

Perry Rhodan

NEO

Die Zukunft beginnt von vorn

Alexander Huiskes

Dämmerung über Gorr

Perry Rhodan NEO

Band 33

Dämmerung über Gorr

von Alexander Huiskes

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane
erscheinen alle zwei Wochen in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,
Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt
Internet: www.perry-rhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,

Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 05 / 31 39 39 (0,14 € pro Minute aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 0,42 € pro Minute), Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderung, Reklamationen
bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland:

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,

Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 0049 / 40 / 3019 8829, E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln
nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany Dezember 2012

1.
Novaal

Das Holo zeigte eine schwächliche kleine Gestalt in einem ansonsten leeren Raum.

Dieser Mann dort war die Wurzel allen Ungemachs, das spürte Novaal. Er kannte ihn bisher nur via Holonetzverbindung, aber er spürte, dass er kein einfacher Gefangener sein würde.

Aber welcher Arkonide war das schon?

Arkoniden! Allein das Wort zu denken wirkte wie ein Liter Wasser.

Er würgte in seiner Magenkehle, einem Verschlussmuskel zwischen dem ersten und zweiten Magen. Gleichzeitig presste der Muskelmagen die letzten unverdaulichen Fasern zusammen und machte sie bereit für den Schleuderschlund. Er würde sich nicht mit diesem ... *Arkoniden* befassen, ehe er nicht gereinigt war.

»Kommandant?«, meldete Krineerk aus der Zentrale. »Der Gefangene ist bereit zum Initialverhör.«

Novaal grunzte ungnädig. »Soll warten.«

Verhöre. Eine weitere unmögliche Angewohnheit der Arkoniden.

Er stapfte in den Nebenraum, den seine Mannschaft entkernt und neu aufgebaut hatte, sodass ein Naat dort bequem stehen konnte. Er streifte seine beigefarbene Uniform ab und stellte sich unter die Sandstrahldusche. Das Prickeln, als zahllose winzige Sandkörner seine Haut bearbeiteten und jede Fett- und Talgablagerung herauskratzten, die sich zwischen die dicke, faltige Lederhaut gesetzt hatte, durchrieselte ihn wohlig. Leider dauerte es nur kurz, er hatte ja keine Zeit.

Genau genommen hatte er nie Zeit für das, was wichtig war, sondern immer nur für seine Pflichten. Pflichten *für das Imperium.*

Niemand fragte die Naats, was für sie persönlich wichtig war.

Er hob seine Uniform auf. Dann ließ er sie achtlos fallen. Sie war nicht angemessen. Sie machte ihn nur zum Offizier, aber diesem Gefangenen musste er anders begegnen. Dieser Perry Rhodan führte sich nicht auf wie einer, der seinen Platz kannte. Eine Uniform würde ihn nicht beeindrucken.

Er war fast wie ein Naat, dachte Novaal belustigt. Aber er war bei Weitem nicht so ausgebildet, erzogen und herangewachsen. Nein, dieser Arkonidenabkömmling war bestenfalls die Parodie eines Naats.

Er stutzte. Nein, so dachte er nicht. So dachte er nicht mehr, seit ...

Sayoaard, dachte er, und wie immer durchflutete ihn Melancholie.

Ein Blick auf die Uhr: Fünf Minuten waren vergangen.

Er drängte seine Gedankenwolken an den Horizont seines Bewusstseins und griff nach der Lapad-Rüstung. Er legte die Lamellen einzeln an und verhakte sie miteinander, prüfte ihren Sitz und die Oberfläche. Er tat es schnell, mit einer Routine, die nur echte Lapad-Krieger hatten. Alles war sauber, alles in perfektem Zustand. Alles war, wie es sein sollte.

Er nahm das Natak von der Wand, die lange, gerade, zweiseitig scharfe Klinge mit den drei Dornenspitzen zum Verletzen, Schwächen und Töten, und gürtete sie nach traditioneller Art auf dem Rücken.

Zuletzt wählte er den passenden Helm aus. Er entschied sich nach kurzem Nachdenken für den Helm der Ehrenhaften Siege. Nicht etwa, weil er am besten zu dem Anlass gepasst hätte – da wären die Haube des Nachdrücklichen Befragers oder der Kopfputz der Siegreichen Belagerung eher infrage gekommen –, sondern weil er auf die meisten Wesen am *beeindruckendsten* wirkte. Und diesem sturen Gefangenen gegenüber musste er jeden Vorteil nutzen. Der Helm der Ehrenhaften Siege schimmerte golden und spiegelte in jeder einzelnen Schuppe und Lamelle wie ein fehlerloser Kristall. Ja, das war der richtige Helm. Er schützte zudem Schädeldecke, Schläfen und Hinterkopf samt Hals, ließ aber sein Gesicht vollkommen frei.

Er würde dem Feind ins Gesicht sehen.

Das war die Art der Naats.

Er würgte den Faserballen hoch und spuckte ihn aus, sauber und trocken, viel besser als die Verdauungsprozesse anderer Wesen. Er ging hinüber in seinen Arbeitsraum, an das isolierte Terminal, von dem aus er seine ... *Beziehung* führte. Das Gerät versuchte die Verbindung aufzubauen, aber ergebnislos. Niemand nahm den Anruf entgegen.

Also schön, sagte sich Novaal. Dann muss es eben so gehen.

Er ging zur Tür, verließ seine Kabine und eilte auf allen vieren durch die klaustrophobisch engen Gänge des Arkonidenraums.

Die Verladekammer war leer, die Decke fast dreimal naathoch. Für ein Wesen von Rhodans Größe musste sie Ehrfurcht gebietend wirken.

Novaal betrat den Raum, und sofort gingen die Lichter an. Von einer Sekunde auf die andere war jeder Winkel taghell ausgeleuchtet. Für Novaal, der das Licht gewohnt war, bedeutete dies kein Problem, aber für den Gefangenen, der in völliger Dunkelheit gestanden hatte, musste es ein Schock sein.

Gut so, dachte Novaal, als er sah, wie sich Rhodans Augen zu Schlitzen zusammenzogen.

»Wo ist Thora da Zoltral?«, begann er das Gespräch.

Der Mensch – Rhodan weigerte sich, als Arkonide betrachtet zu werden, er zog die Bezeichnung *Mensch* vor – schwieg. Handelte es sich um eine Trotzreaktion? Es war nicht auszuschließen.

Ein Naat würde genauso handeln, aber aus völlig anderen Gründen. Naats waren stark.

»Ich frage Sie noch einmal: Wo ist Thora da Zoltral?« Novaal gab sich keine Mühe, seine Stimme zu dämpfen. Der Hall in diesem Raum war großartig.

Perry Rhodan hob das Kinn. Er suchte tatsächlich Augenkontakt!

»Sie sind Reekha Novaal, nehme ich an.«

Es klang nicht wie eine Frage. Sollte Rhodan ihn tatsächlich wiedererkennen? Nicht viele Arkoniden konnten Naats auseinanderhalten, ihnen fehlte der richtige Blick.

Novaal schwieg. Er würde sich nicht in ein Gespräch ziehen lassen, das er nicht selbst bestimmte. Rhodan brauchte nicht zu wissen, wer er war. Er musste antworten, mehr nicht.

»Kann ich etwas zu trinken bekommen?«, bat Rhodan. »Meine Lippen sind trocken, die Zunge fühlt sich sehr pelzig an und der Hals rau.« Das Schweigen wurde ihm wohl zu lang.

Novaal war verdutzt. Der Gefangene forderte ein *Getränk?*

Natürlich. Diese ... Menschen waren keine Naats.

»Warten Sie.« Er überlegte kurz, legte ein Schallisolierungsfeld um sich und forderte ein Getränk an, mit Salzen und Mineralstoffen angereichertes Wasser. Das dürfte genügen. Naats benötigten wenig Flüssigkeit, und so war ihm gar nicht erst in den Sinn gekommen, den Flüssigkeitsstatus seines »Gastes« zu prüfen. Sein Fehler.

Eine handtellergroße Serviceeinheit rollte herein und brachte das Gewünschte. Novaal wies stumm auf Rhodan.

Dieser nahm den Becher – in seinen Händen wirkte dieser arkonidische Fingerhut beinahe groß – und nippte am Inhalt. Sein Gesicht verzog sich ein bisschen, aber er trank weiter. Nicht überhastet, sondern sehr kontrolliert, in kleinen Schlucken.

Man konnte viel über einen Fremden lernen, wenn man ihn nur beobachtete. Wenn man seine Augen *öffnete*.

Novaal gab sich Mühe, seine Ungeduld nicht spürbar werden zu lassen.

Rhodan trank aus und betrachtete ihn. Eingehend. »Weshalb wollen Sie wissen, wo Thora ist?«, fragte er schließlich.

Der Mensch hatte tatsächlich Mut, sogar mehr, als gut für ihn war. Novaal wartete einen Moment, gerade so lange, dass der andere sich fragen musste, was nun kommen würde. Rhodan hatte ihn bisher jedes Mal genarrt, wenn sie es miteinander zu tun bekommen hatten, und er schätzte ihn mittlerweile so ein, dass er es immer wieder versuchen würde.

»Diese Frage«, sagte er schließlich, »steht Ihnen nicht zu. Also: Wo ist sie?«

»Ich weiß es nicht«, antwortete Rhodan. »Und das ist die Wahrheit.«

»Die Wahrheit?« Novaal neigte seinen Kopf ein wenig nach unten. »Die Wahrheit ist, dass ich diesen Planeten dort unter uns jederzeit vernichten könnte. Sie nennen ihn Snowman, die Mehendor Gedt-Kemar. Aber diesen Namen werden Sie bald nicht mehr brauchen.«

Es missfiel ihm, fragen und drohen zu müssen. Aber er hatte seine Anweisungen.

Rhodan nickte. Das bedeutete eigentlich *Zustimmung*. War er wirklich so kaltblütig, dass er es zulassen würde? Er hatte

nicht einmal ein Siebtel seiner Leute bei den Mehendor lassen wollen, und nun stimmte er der Vernichtung eines ganzen *Planeten* zu?

»Das ist die Wahrheit. Aber mit Snowman vernichten Sie womöglich auch Thora.«

Natürlich hat er die Schwachstelle erkannt, dachte Novaal. Jeder kann sie erkennen.

»Also werde ich besser die Besatzung Ihres Raumschiffs exekutieren lassen, einen nach dem anderen. Und beginnen werde ich mit Ihrem Stellvertreter. Wie Sie sehr wohl erkannt haben, brauche ich lediglich Thora. Am Rest Ihres armseligen Beuteschiffes bin ich nicht interessiert und das Imperium erst recht nicht.«

Zuckte Rhodan bei dieser klaren Aussage zusammen? Hatte er ihn so weit?

Die nächsten Worte ernüchterten ihn. »Ja, auch das ist die Wahrheit. Aber Morde an Kriegsgefangenen werden Thora nicht herbeizaubern.«

Novaal schlug sich mit der rechten Hand gegen die Brust. »Schweigen Sie von Dingen, die Sie nicht verstehen, Ehrloser!«

Er bemühte sich, sein Zittern unter Kontrolle zu bringen, sein Muskelmagen revoltierte, als verlange er nach etwas Unverdaulichem. Die rechte Hand fasste nach dem Griff des Natak, ehe er etwas dagegen tun konnte.

Nein!, befahl er sich selbst. *Ich werde ihn nicht strafen! Ich werde meine Ehre nicht zerstören, so, wie er es getan hat mit seinen Lügen und seinem Narrenspiel.*

Er starrte Rhodan an, den Blick aus der Höhe auf den Wurm gerichtet, der es wagte zu widersprechen. Was gab ihm diesen Mut im Angesicht des Todes? Äußerlich wies nichts auf diese Verwegenheit hin. Er war wie alle Arkoniden ein schwächlicher Zwerg. Ob er nun von sich selbst behauptete, keiner zu sein, war nebensächlich.

Und dennoch: Diese Nicht-Arkoniden, diese Menschen, hatten noch nach keinem einzigen Fiktivspiel verlangt.

Und – ein Gedanke, den er eigentlich nicht zulassen wollte – hatte die Gegenwehr der TOSOMA nicht vieles wieder kompensiert? Die Menschen hatten sich nicht gefügt, sie hatten alles versucht, selbst gegen alle Prognosen ihrer Positroniksysteme,

die sie zweifellos vorher befragt hatten. Sie hatten sich *gewehrt*. Beinahe wie Naats, als ob sie wüssten, wie wichtig ein ehrenhafter Tod war.

Er nahm die Hand vom Griff des Natak. Rhodans Haltung entspannte sich.

»Toread!«, rief Novaal. »Schaff ihn fort! Befehl Trubar-5.«

Der Gerufene trat herein, packte Rhodan grob an den Schultern und schubste ihn vor sich her. Der Mensch taumelte, aber er gab keinen Laut des Schmerzes von sich, beschwerte sich nicht oder hielt sich damit auf, nach Verletzungen zu suchen.

Tapfer bis zuletzt, dachte Novaal.

*PERRY RHODAN NEO Band 33 ist ab 21. Dezember 2012
im Handel erhältlich.*

Der Roman ist dann auch als Download verfügbar.

Weitere Informationen dazu unter

<http://www.perry-rhodan.net/ebook.html>